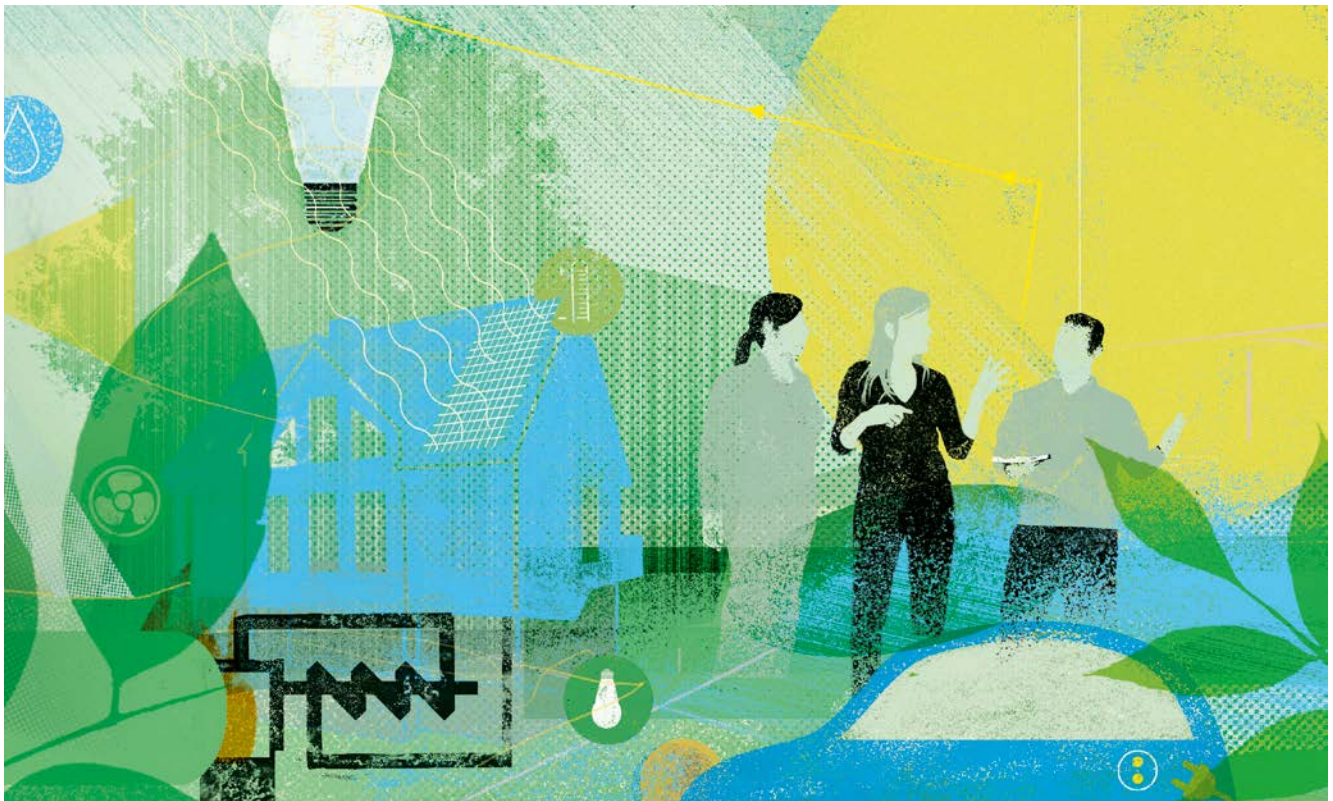


# Grünbuch Energieeffizienz – Ergebnisse der öffentlichen Konsultation für eine mittel- bis langfristige Effizienzpolitik

Viel erreicht, aber auch noch viel zu tun: So lautet die Bilanz mit Blick auf die Ziele „Steigerung der Energieeffizienz“ und „Senkung des Energieverbrauchs“. Das hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zum Anlass genommen, mit dem Grünbuch Energieeffizienz eine öffentliche Diskussion darüber anzustoßen, wie die Effizienzpolitik weiterentwickelt werden könnte. Der am 02. Juni erschienene Auswertungsbericht stellt die Ergebnisse der Konsultation vor und zeigt erste Handlungsoptionen für eine künftige Effizienzpolitik auf.



## Ziel: Wirtschaftswachstum bei sinkendem Energieverbrauch

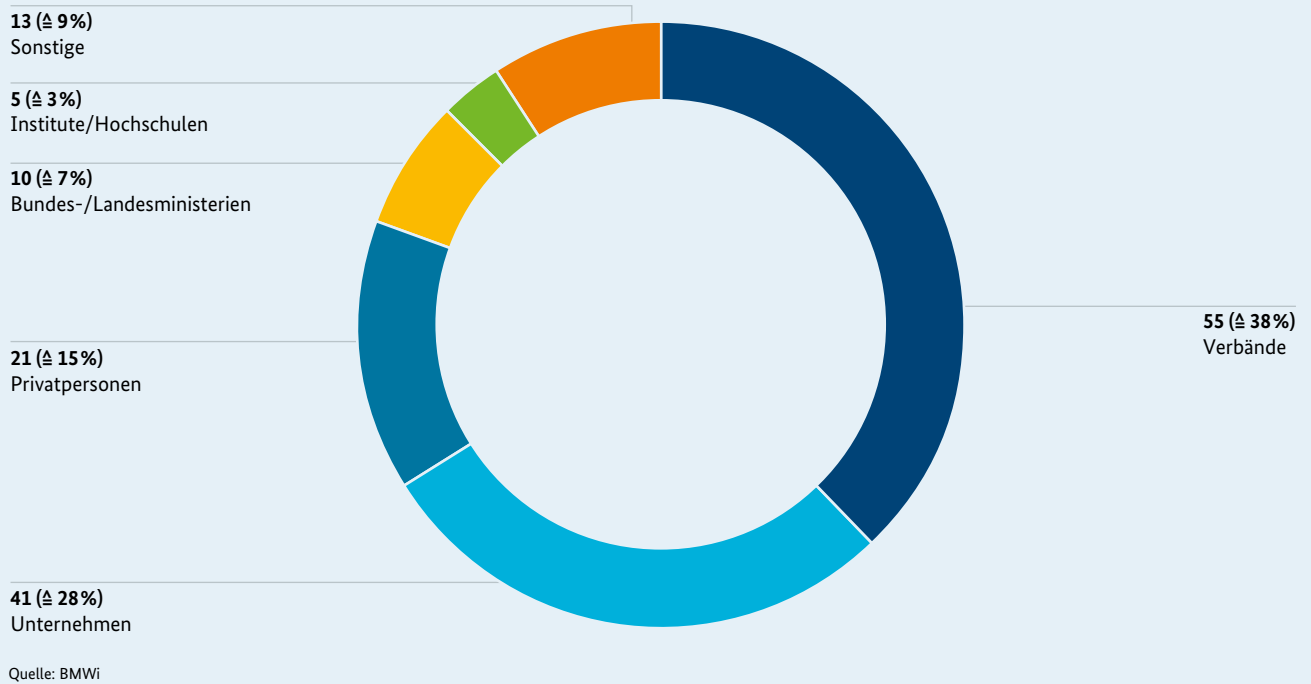
Der Primärenergieverbrauch in Deutschland ist von 2008 bis 2016 nach vorläufigen Angaben um 6,9 Prozent gesunken – bei einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von rund einem Prozent pro Jahr. Somit ist es im überjähri- gen Mittel gelungen, den Energieverbrauch von der Wirtschaftsleistung zu entkoppeln. Wirtschaftswachstum bei sinkendem Energieverbrauch ist also möglich – und eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass ein hohes und steigendes Wohlfahrtsniveau klimaverträglich bleibt.

Um die Energieeffizienz weiter zu steigern und den Energieverbrauch konsequent weiter zu senken, hat die Bundesregierung mit dem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz und der Energieeffizienzstrategie Gebäude zahlreiche Maß-

nahmen auf den Weg gebracht. Unter anderem wurde das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm ausgeweitet, das marktwirtschaftlich orientierte Förderprogramm „STEP up! – StromEffizienzPotenzial nutzen“ ins Leben gerufen und das Aktionsbündnis „Initiative Energieeffizienz-Netzwerke“ geschlossen. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und öffentliche Haushalte – immer mehr Akteure engagieren sich für Energieeffizienz, nicht zuletzt weil sie sich rechnet.

## Energieeffizienzpolitik weiterentwickeln

Gleichzeitig ist klar: Das im Energiekonzept der Bundesregierung verankerte ehrgeizige langfristige Ziel, den Primärenergieverbrauch bis 2050 zu halbieren, macht es notwendig, die Energieeffizienzpolitik deutlich weiterzuentwickeln. Welche Schritte hierzu notwendig sind, hat das

**Abbildung 1: Schriftliche Stellungnahmen im Rahmen der Konsultation**

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit dem Grünbuch Energieeffizienz im Herbst 2016 zur Diskussion gestellt und dazu eine breit angelegte öffentliche Konsultation durchgeführt. Um die Energiewende konsequent und kostengünstig voranzutreiben, schlägt das BMWi mit dem Grünbuch folgenden übergreifenden „Dreiklang“ der Energiewende vor:

1. Es gilt das Prinzip „Efficiency First“: Wo immer ökonomisch sinnvoll, müssen vorrangig die Potenziale zur Senkung des Energieverbrauchs genutzt werden.
2. Der verbleibende Energiebedarf wird zunächst durch die direkte Nutzung erneuerbarer Energien – etwa von Solar- oder Geothermie – bedient.
3. Der dann noch verbleibende Bedarf wird im Zuge der Sektorkopplung, also durch den effizienten Einsatz von Strom aus erneuerbaren Energien für Wärme, Verkehr und Industrie, gedeckt.

Dieser „Kompass“ unterstreicht die zentrale Rolle der Energieeffizienz. Um die Energieeffizienz in allen Sektoren weiter zu erhöhen, müssen wichtige Herausforderungen angegangen werden:

- ▶ Die derzeit niedrigen Preise für fossile Brennstoffe und CO<sub>2</sub>-Zertifikate schwächen die Anreize für einen sparsamen Umgang mit Energie und die Entwicklung des Marktes für Energieeffizienz-Dienstleistungen.
- ▶ Energieeffizienz und Klimabelastung der Energieträger werden unzureichend durch Steuern, Abgaben und Umlagen abgebildet.
- ▶ Eine gesteigerte Energieeffizienz macht den Verbrauch von Energie erschwinglicher. Dadurch kann zusätzlicher Verbrauch angereizt werden (sog. „Rebound-Effekt“).

Vor diesem Hintergrund hat das BMWi mit dem Grünbuch Energieeffizienz eine Reihe von Themenfeldern zur Diskussion gestellt, angefangen bei der Umsetzung des Prinzips „Efficiency First“ über die Weiterentwicklung des Instrumentariums der Effizienzpolitik in Deutschland und Europa bis hin zu effizienzbezogenen Aspekten der Sektorkopplung und der Digitalisierung. Die Beteiligung an der öffentlichen Konsultation zu diesen Fragestellungen fiel mit rund 150 schriftlichen Stellungnahmen rege aus (s. Abbildung 1). Das belegt, dass das Thema Energieeffizienz auch in der öffentlichen Wahrnehmung als wichtiges Thema eingestuft wird.



## Ergebnisse des Konsultationsprozesses

### „Efficiency First“ umsetzen

Der Konsultationsprozess hat gezeigt, dass ein breiter Kreis der Stakeholder dem Prinzip „Efficiency First“ zustimmt. Dabei heißt „Efficiency First“ nicht „Effizienz um jeden Preis“. Vielmehr müssen Versorgungssicherheit, Technologieoffenheit und Wirtschaftlichkeit gewahrt bleiben. Auch darf „Efficiency First“ kein verringertes Engagement beim Ausbau erneuerbarer Energien bedeuten: Stattdessen müssen Effizienz und Erneuerbare Hand in Hand gehen. Wichtig ist ferner, dass das Prinzip „Efficiency First“ auch konkret umgesetzt wird. Hierzu kann ein eigenständiges Energieeffizienzgesetz durchaus sinnvoll sein – allerdings nicht als bloße Zusammenführung bestehender Fachgesetze, sondern mit verbindlichen Zielen auf Grundlage des Energiekonzepts, Leitprinzipien und einem Abbau rechtlicher Hemmnisse.

### Effizienzinstrumente stärken

Viele Stakeholder halten eine Erweiterung des heutigen Instrumentenmixes für notwendig. Sie nennen vornehmlich Ansätze zur CO<sub>2</sub>-Bepreisung, die ein hohes Maß an

Technologieoffenheit gewährleisten. Eine Reihe von Akteuren sieht hierin den richtigen Weg, um die gesellschaftlichen Kosten des Energieverbrauchs (insbesondere die Folgekosten des Klimawandels) gerecht zu verteilen und faire Wettbewerbsbedingungen für die Marktintegration erneuerbarer Energien zu schaffen. Vor diesem Hintergrund wird das BMWi analysieren, ob Instrumente der Preis- und Mengensteuerung das bestehende Instrumentarium sinnvoll ergänzen können. Eine Überregulierung des Marktgeschehens, eine Einschränkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und eine Benachteiligung einzelner Bevölkerungsgruppen müssen dabei vermieden werden.

Ebenso weisen viele Konsultationsteilnehmer darauf hin, dass derzeit bereits eine Vielzahl an Instrumenten verfügbar ist, von denen einige in jüngerer Vergangenheit eingeführt wurden und daher erst zu wirken beginnen. Um Hemmschwellen bei der Nutzung bestehender Instrumente weiter abzubauen, bietet sich die bessere Verzahnung und Kommunikation von Förderprogrammen und Informationskampagnen an, etwa durch eine zentrale Anlaufstelle („One-Stop-Shop“). Das BMWi wird seine eigenen Beratungs- und Investitionsförderprogramme besser aufeinander abstimmen und nutzerorientierter ausgestalten, um so deren Schlagkraft deutlich zu erhöhen.

Die Stakeholder halten ferner Ziele und Instrumente auf europäischer Ebene für notwendig. Tendenziell stimmen sie der Anhebung des EU-Effizienzziels für 2030 auf 30 Prozent gegenüber aktuell noch 27 Prozent und dessen Verbindlichkeit zu. Das 30-Prozent-Ziel wurde inzwischen mit dem Klimaschutzplan 2050 vom Bundeskabinett beschlossen. Das entspricht auch der Position, die die Bundesregierung im Rahmen der aktuellen Verhandlungen zu dem von der EU-Kommission vorgeschlagenen Regulierungspaket „Saubere Energie für alle Europäer“ vertritt.

### Sektorkopplung effizient gestalten

Die Stakeholder sind sich einig, dass die Sektorkopplung eine zentrale Rolle bei der Energiewende spielen wird. Gemeinsam mit der Senkung des Energieverbrauchs und der direkten Nutzung erneuerbarer Energien ist sie als dritte Dekarbonisierungsoption notwendig, um die Energiewende möglichst effektiv und kostengünstig voranzubringen. Auch bei der Sektorkopplung ist Energieeffizienz unerlässlich: Nur wenn möglichst energieeffiziente Technologien zum Einsatz kommen, können die für den Wärme- und Verkehrsbereich zusätzlich benötigten Strommengen und die damit verbundenen Kosten minimiert werden.

Damit die Potenziale der Sektorkopplung für die Energiewende genutzt werden können, müssen aus Sicht vieler Konsultationsteilnehmer künftig die Rahmenbedingungen für die effiziente Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien verbessert werden. Dabei sollen Technologieoffenheit, die Kosten der Stromnutzung sowie Energie- und Kosteneffizienz eine wichtige Rolle spielen. Viele Stakeholder sprechen sich deswegen für eine Weiterentwicklung des bestehenden Abgaben-, Umlagen- und Steuersystems aus. Dies könnte sowohl die Attraktivität von erneuerbarem Strom steigern als auch Anreize für einen effizienten Umgang mit Energie stärken. Auch der verstärkte Ausbau von Wärmenetzen oder die bessere Verzahnung der Strom- und Gasinfrastruktur können wichtige Beiträge zu einer energiewendetauglichen Sektorkopplung leisten.

### Chancen der Digitalisierung nutzen

Die Digitalisierung wird von vielen Stakeholdern als Motor für die Entwicklung des Markts für Energieeffizienz-Dienstleistungen wahrgenommen. Sie sehen vor allem im Einsatz neuer Mess-, Steuer- und Regelungstechnologien Chancen für mehr Energieeffizienz.

Mit dem Pilotprogramm „Einsparzähler“ hat das BMWi bereits ein Instrument eingeführt, das innovative Lösungen und digitale Geschäftsmodelle für die Energiewende fördert. Ein Schwerpunkt hierbei ist die kontinuierliche Erfassung und Visualisierung von Energieverbrauch und -einsparungen. Dies schafft auch die Voraussetzung für eine leistungsabhängige Förderung von Energieeffizienz. Zusätzliche Förderung gibt es für die Entwicklung digitaler Lösungen für die Sektorkopplung, wie z. B. lastmanagementfähige Smart-Home- oder Smart-Meter-Lösungen in Haushalten, Gewerbe und Industrie.

Damit die Potenziale der Digitalisierung ausgeschöpft werden können, müssen nach Meinung der Stakeholder darüber hinaus die entsprechenden Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden. Dies betrifft insbesondere die Gewährleistung von IT-Sicherheit und Datenschutz. Entscheidend ist ferner, dass die Digitalisierung nicht nur bei einzelnen Anwendungen, sondern auch im Gesamtsystem für Effizienzgewinne genutzt wird. Deswegen sollte geprüft werden, inwieweit das Zusammenspiel verschiedener digitaler Systeme – etwa durch die Stärkung allgemein kompatibler Schnittstellen und Kommunikationsstandards – weiter verbessert werden kann.

### Vom Grünbuch zum Weißbuch

Die Ergebnisse der Konsultation zum Grünbuch Energieeffizienz hat das BMWi in einem detaillierten Auswertungsbericht aufbereitet und daraus erste Handlungsoptionen abgeleitet ([www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Energie/gruenbuch-energieeffizienz.html](http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Energie/gruenbuch-energieeffizienz.html)). In einem nächsten Schritt werden auf dieser Grundlage Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen erarbeitet und in einem Weißbuch Energieeffizienz konkretisiert und vertieft. Am Ende des Grün- und Weißbuchprozesses soll eine mittel- bis langfristig ausgerichtete Strategie der Bundesregierung zur Senkung des Energieverbrauchs durch effiziente Nutzung von Energie in Deutschland stehen: Efficiency First für eine erfolgreiche Energiewende.

Kontakt: Dr. Kenan Šehović  
Referat: Grundsatz Energieeffizienz und rationelle Energienutzung  
und Dr. Simon Koesler  
Referat: Energieeffizienz bei Produkten und Strom, Sektorkopplung Effizienz